©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.zobodat.at

Der Bayerische Wald	27 / 1+2 NF S. 61-62	Dezember 2014	ISSN 0724-2131

Erdbebenzonen im westlichen Teil des Moldanubikums

Fritz Pfaffl, Zwiesel

Die Scherzone genannt „Bayrischer Pfahl“ durchzieht das westliche Moldanubikum der Böhmischen Masse mehr als 140 Kilometer lang. Nach heftigen Initialbeben der Anfangsphase im Unterperm mit Ruhephasen samt kleinen Beben bis zum Ende der Kreidezeit (ca. 200 Mio. Jahre lang) wurden große Scher- und Fiederspalten im Gesteinsverband der Metatexite, Anatexite, Diatexite und Granite aufgerissen und mit leicht mit Eisen und Mangan verunreinigtem hydrothermalen Quarz aufgefüllt. Etwas heftige Nachhallbeben fanden im Oligozän bis Miozän als Reaktion auf die Alpenfaltung statt. Eine tief greifende Erosion in der Tertiärzeit und Frostaufsprengungen (Solifluktion) in der folgenden Eiszeit legten die abgebildeten weißen, bizarrgeformten Quarztürme in der Landschaft frei.

Quellen

Hofmann, P. (1962): Die Tektonik des Bayerischen Pfahls. Geol. Rundschau 52, 332-346.

Pfaffl, F. (2013): Der Pfahl ein geologisches Naturdenkmal im Bayerischen Wald. Band 8 einer Geologie und Mineralogie Bayerns, Ohetaler Verlag, Grafenau.

Pfaffl, F. & Hirche, Th. (2011): Tektonischer Formenreichtum der Mylonite beider Pfahlrandzonen und anderer Verwerfungszonen im Bayerischen Wald. Der Bayerische Wald 63/64, S. 80-87.

Anschrift des Verfassers

Fritz Pfaffl, Pf.-Fürst-Straße 10, D-94227 Zwiesel

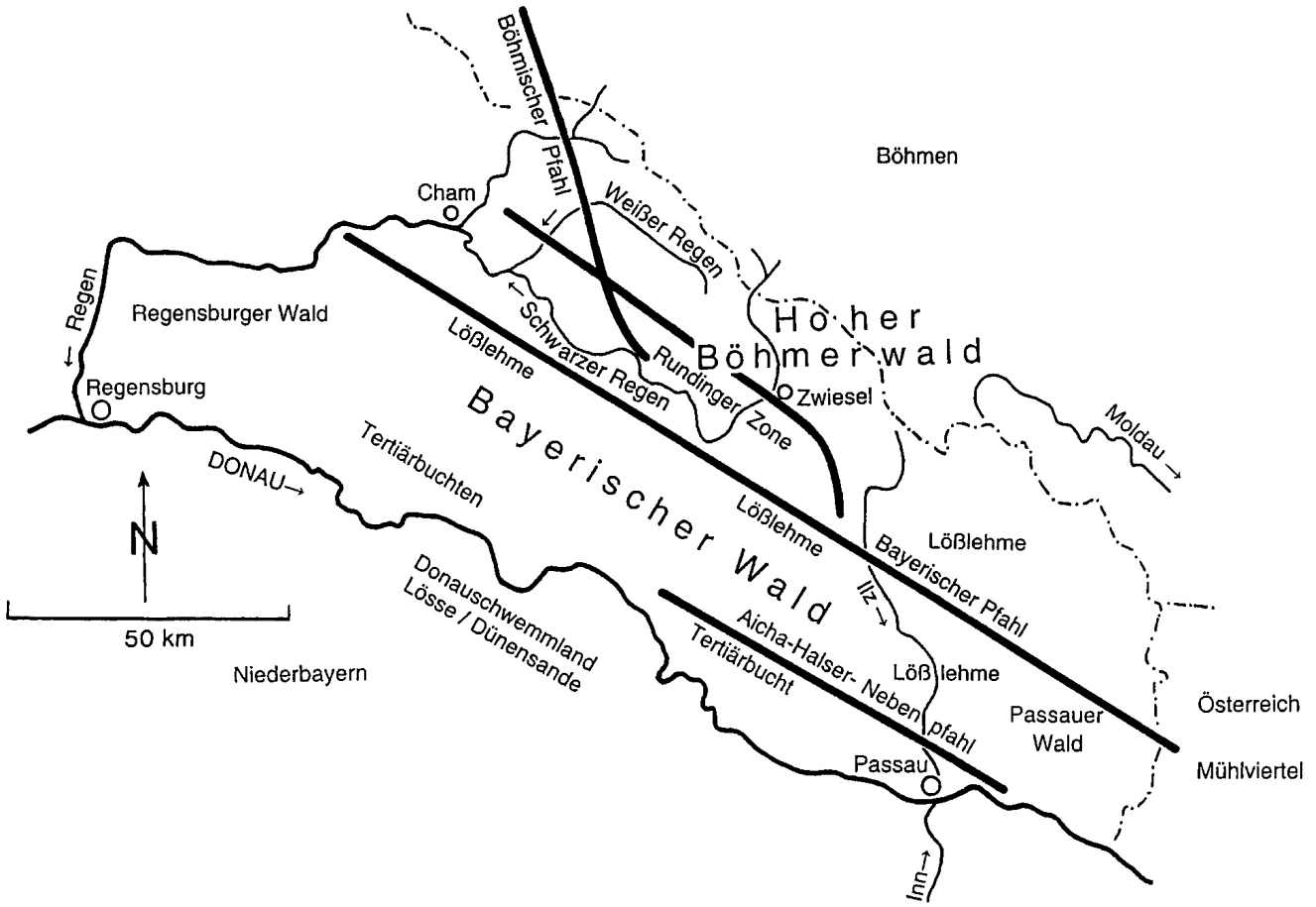

Abb. 1:

Lageskizze der vier Pfahlquarzzonen (Scherzonen) mit der längsten Erstreckung im ostbayerischen Moldanubikum. Insgesamt gibt es ca. 30 mit Quarz gefüllte solcher Scherzonen seismischer Ursache im Gesamtgebirge Bayer- und Böhmerwald.

©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.zobodat.at

Abb. 2:

Der Große Pfahl bei Viechtach

Die mit hydrothermalem Quarz gefüllten, seismischen Scher- und Fiederspalten, angelegt bis ins Tertiär, sind, nach Erosion der begleitenden, deutlich weicheren Mylonite, heute als zerklüftete, hoch aufragende Felstürme in der Landschaft des ostbayerischen Moldanubikums sichtbar. Die Höhe der Felsen beträgt bis zu 8m. Foto: Pfaffl, 2012

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Bayerische Wald

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 27_1-2

Autor(en)/Author(s): Pfaffl Fritz

Artikel/Article: Erdbebenzonen im westlichen Teil des Moldanubikums 61-62